

Gedanken zur ökumenischen Kampagne 2018 von Brot für alle und Fastenopfer

Haben Sie das diesjährige Plakat zur ökumenischen Kampagne schon gesehen? Es hängt in Höngg seit dem Aschermittwoch am Glasfenster des Foyers im Kirchgemeindehaus und am Eisentor bei der Kirche.

Es zeigt eine lachende Frau mit einem Korb auf ihrem Kopf, reichlich gefüllt mit feinen Früchten. Erst bei genauerer Betrachtung wird sichtbar, dass es ganz viele Menschen sind, welche die Figur der Frau formen. Sie kommen von allen Seiten, scheinbar zufällig zusammengelaufen, und zeichnen doch klar die Konturen der lachenden Frau und ihrem Früchtekorb. Die Message ist klar: Wir Menschen tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Welt, in der wir miteinander leben.

Der bekannte brasilianische Theologe und Franziskaner Leonardo Boff hat einen Impulstext zur diesjährigen Kampagne geschrieben. Darin betont er die unbedingte Zugehörigkeit des Menschen zur Erde und plädiert für einen Beziehungswechsel. «Wir müssen eine andere Sicht von der Erde annehmen und diese nicht als lebloses Objekt anschauen, über das wir nach Gutdünken verfügen können.»

«Werde Teil des Wandels»

Für eine Welt, in der alle genug zum Leben haben.

Er verweist auf die indigene Tradition Lateinamerikas der Göttin Pachamama, der personifizierten Erdmutter, die Leben in vielfacher Hinsicht schenkt, nährt und schützt. Aber auch die biblische Tradition betont die unauflösbare Verbindung des Menschen zur Erde: Das hebräische Wort «Adam» ist mit «adamah», deutsch Ackerboden, verwandt. Wir Menschen sind Erdlinge und Teil dieses lebendigen Grossorganismus!

Boff ist überzeugt, dass wir die ökologischen und sozialen Herausforderungen der Zukunft meistern können, wenn wir uns vom herrschenden Paradigma der Ressourcenausbeutung lösen und eine Haltung der Achtsamkeit entwickeln, um die Mutter Erde zu schützen und die Zukunft unserer Zivilisation gewährleisten.

«Werde Teil des Wandels»: Das ist ein anspruchsvolles Motto, weil es uns alle in die Pflicht nimmt und einlädt, selber einen konkreten Beitrag zu leisten. Es birgt aber auch die Gefahr, (zu) abstrakt zu sein und so zur Resignation zu verleiten: Ich allein kann ja doch nichts verändern.

Betrachten wir noch einmal das Kampagnenplakat: Es sind unzählige Menschen, welche die unbekannte Frau zum Lachen bringen und den Früchtekorb

füllen. Einer mehr oder weniger auf dem Bild würde zweifellos nicht auffallen oder etwas verändern. Aber dem ist nur auf den ersten Blick so: Wenn nur einige Menschen wegliefen, welche die Mundpartie mitformen, wäre das sympathische Lachen der Frau schnell verschwunden.

Vom einem anderen grossen brasilianischen Befreiungstheologen, dem langjährigen Bischof Dom Hélder Câmara von Recife, stammt folgender Satz, der auch als Kanon vertont wurde: «Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum, wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Träumt unsern Traum!» Genau hinsehen und wissen wollen ist im Zeitalter der Fake-News ein entscheidender Schritt, den gerade wir als Gesellschaft der reichen Länder verantwortungsbewusst machen sollen. Ohne Moralkeule und Scheuklappen, aber im Bewusstsein, dass wir alle auf dem gleichen Planeten Erde leben und jedes menschliche Handeln, ganz gleich wo, seine Auswirkungen hat.

Impulse dazu möchten wir auch am diesjährigen ökumenischen Gottesdienst mit anschliessendem Suppenmittag am 11. März geben, zu dem ich Sie ganz herzlich einlade (siehe Seite 3).

Pfr. Martin Günthardt

